

bekanntlich wesentlich von den einfarbig weissen der indischen Arten genannter Gattung. Ohne diese oologischen Befunde zu kennen hatte Cabanis die australischen Arten in der Gattung *Pomatostomus* vereint. Und zweifellos mit Recht. Ich würde aus gleichem Grunde z. B. auch die oben erwähnte Gattung *Lycocorax* Bp. von den ersten Corviden sondern. Die Abtrennungen der Gattung *Phleocryptes* durch Cabanis-Heine z. B. vom Genus *Synallaxis* Vieill., die von *Lalocitta* durch Reichenow von *Garrulus* Briss., sind auch oologisch durchaus begründet. Vielleicht sind auf Grund oologischer Merkmale auch der Ecuadorvogel *Cyanocorax mystacalis* (Geoffr.), *Pitangus lictor* (Cab.) von Surinam, *Myiagra oceanica* Jacq. u. Puch. von der Insel Ruk, die Java-Arten von *Pycnonotus* u. s. w. von den betreffenden Gattungen generisch abzusondern. Und ähnliche Beispiele ließen sich mehren. In diesen generischen Grenzen scheint also der Oologie ein gewisser Wert für die Systematik innezuwohnen. Ein größeres Material — wir kennen vorläufig nur wie oben bereits erwähnt rund 38 % der Eier beschriebener Arten — wird hieran kaum etwas ändern und die sanguinischen Hoffnungen der Oologen ausgiebiger erfüllen.

Und schliesslich: warum soll denn die Oologie durchaus systematischen Wert besitzen? Sollte man sie, die einen ungemein wichtigen Teil der Fortpflanzungsgeschichte und damit der gesamten Lebensäußerung der Vögel bildet, nicht um ihrer selbst willen erforschen, pflegen und fördern?

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die Dezembersitzung 1914.

Verhandelt Berlin, Montag, den 7. Dezember abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrasse 92.

Anwesend die Herren Haase, Steinmetz, von Boetticher, Schalow, Reichenow und Heinroth.

Als Gäste Herr Puhlmann, Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Vom Kriegsschauplatz sind Grüsse der Herren Freiherr von Berlepsch, Graf Zedlitz und Bacmeister eingegangen. Die Literatur wird von den Herren Reichenow, Schalow und Heinroth vorgelegt. Herr Reichenow bespricht die neueste Lieferung von Harterts Vögel der paläarktischen Fauna und knüpft daran unter Vorlegung von Belegstücken Bemerkungen systematischer Art, die abweichende Anschauung gegenüber den Hartertschen Auffassungen zum Ausdruck bringen und in folgenden

Ausführungen gipfeln: „Zunächst halte ich die Vereinigung der Gattungen *Buteo* und *Archibuteo* nicht für zweckmässig. Allerdings bildet *B. hemilasius* einen Übergang zwischen beiden Gattungen durch starke Befiederung der Läufe, indess ist die Laufbefiederung niemals eine so vollständige wie die typische von *Archibuteo*. Nur die Vorderseite des Laufes ist befiedert und nur die Spitzen der untersten Laufbefiederung reichen bis an die Zehenwurzeln, während der unterste Laufteil unbefiedert und mit Hornschildern bedeckt ist. Dagegen ist bei *Archibuteo* der Lauf vorn bis an die Zehenwurzeln dicht befiedert, und die Befiederung erstreckt sich mehr oder weniger auch auf die Laufseiten. Hartert vereinigt nun *Archibuteo strophiatius* [Hdgs.] Sharpe mit *Buteo hemilasius*. Das ist entschieden irrtümlich, wenn anders Beschreibung und Abbildung von *A. strophiatius*, worauf mir vorliegende vier Vögel aus Tibet passen, genau sind. Diese vier Stücke zeigen die typische Laufbefiederung der Gattung *Archibuteo* im Gegensatz zu *Buteo hemilasius*, und ausserdem ist die Färbung ganz verschieden. Namentlich weicht diese von der des *B. hemilasius* darin recht bezeichnend ab, dass die Unterflügeldecken dunkelbraun, bei *B. hemilarius*, der mir in 7 Stücken aus Tsingtau vorliegt, dagegen weiss sind. Andere Unterschiede sind von Schallow (Journ. f. Orn. 1901, 425) angegeben. *B. hemilasius* gleicht in der Zeichnung durchaus dem *B. japonicus* im typischen Kleid, ist nur grösser, und seine Läufe sind mehr oder weniger befiedert.

Den Namen *Buteo desertorum* zu verwerfen und durch *B. anceps* zu ersetzen, halte ich nicht für gerechtfertigt. Mir liegen Stücke aus Ostafrika vor, die sehr gut mit der Abbildung von Levaillants Rougri übereinstimmen bis auf den gelben Schnabel. Die irrtümliche Angabe der Schnabelfärbung berechtigt aber nicht zum Verwerfen des Namens, denn sonst müsste man noch viele Namen alter Autoren wegen ungenauer Beschreibung verwerfen, auch den von Hartert angenommenen Namen *Buteo anceps* wegen gänzlich unzutreffenden Flügelmaasses. Der Rougri Levaillants, den Hartert für ein Phantasiegebilde erklärt, passt viel besser auf den Steppenbussard als Levaillants Tachard auf den Wespenbussard, der nach Harterts Ansicht „deutlich und ohne Zweifel einen *Pernis*“ vorstellt. Hier scheint gerade eine Vermischung zweier Arten bei der Beschreibung stattgefunden zu haben, denn die Färbung ist genau die des Steppenbussards und nicht die des Wespenbussards, während die Form des Schwanzes und die Kürze der Läufe auf *Pernis* hinweisen. Auch Levaillants Bemerkung: „ses serres sont plus grandes et plus arquées“ passt nicht auf die gestreckten Krallen des Wespenbussards. Wollte man trotz obiger Darlegungen den Namen *B. desertorum* Daud. verwerfen, so müsste an dessen Stelle der Name *Buteo capensis* Tem. Schl. treten, der (Fauna japonica S. 16) sehr treffend folgendermassen beschrieben wird: „Le Buteo capensis ressemble, par la conformation de ses pieds, à l'espèce commune; mais il

est d'une taille moins fort, et son plumage tire fortement aux roux à l'âge adulte.“ Herr Prof. Neumann machte mich übrigens darauf aufmerksam, daßs nötigenfalls auch der Name *Buteo minor* Brehm (Vogelfang 1855, S. 14), der von Hartert nicht erwähnt ist, für den Steppenbussard zu berücksichtigen wäre.

Wenn das von v. Erlanger angegebene Kennzeichen für den Bartgeier des Atlas, daßs der unterste Teil des Laufes unbefiedert sei, nicht stichhaltig ist, wie Hartert angibt, so ist die Trennung der nordafrikanischen Form von der typischen der Alpen nicht durchführbar. Fleckung der Wangen und Ohrstreif sind bei den von mir untersuchten algerischen Stücken ebenso stark wie beim Alpenvogel und solchen von Mittelasien.

Bei *Pernis apivorus* ist bemerkt: „Reichenows Angabe vom Brüten in Kamerun muß auf Irrtum beruhen.“ Ich hatte vor 40 Jahren nur die Vermutung ausgesprochen, daßs *Pernis* in Kamerun „als Standvogel vorkäme, da er auch in der Sommerzeit erlegt wurde“. Hartert ist es ganz entgangen, daßs ich diese Vermutung als irrtümlich längst selbst aufgegeben habe.

Erfreulich ist, daßs Hartert wieder den Namen *Milvus migrans* anstelle des barbarischen *M. korschun* zu Ehren bringt. Vor 40 Jahren wurde *M. korschun* eingeführt; nun wird diese inzwischen eingebürgerte Bezeichnung wieder begraben. Man sieht, die Erde ist rund und dreht sich. Sie wird sich weiter drehen und mit ihr alle Verhältnisse auf dem Erdengrund. Vielleicht bald oder später oder nach 40 Jahren wird abermals nachgewiesen, daßs der Name *korschun* doch vor *migrans* den Vorzug beanspruchen darf. An das Dogma, daßs man durch das Prioritätsgesetz zur einheitlichen Nomenklatur kommen mußs, glauben wohl nur noch wenige Optimisten.“

Herr Schalow spricht über die von ihm beabsichtigte Herausgabe eines Werkes über die Vogelfauna der Mark Brandenburg. In dieser Arbeit sollen nicht nur die üblichen ornithologischen Mitteilungen, die fast ausschließlich den Hauptbestandteil der Lokalfaunen auszumachen pflegen, gegeben werden, sondern es sollen auch Gegenstände zur Behandlung kommen, die scheinbar nur lose mit der Vogelwelt des Gebietes in Verbindung stehen. Nach einer Schilderung des Geländes der Provinz im Hinblick auf die Verbreitung und das Vorkommen der Vögel beabsichtigt der Vortragende eine Übersicht der Entwicklung der Ornithologie in der Mark zu geben. Dabei soll auf die bisher nie behandelte ältere Zeit — besonders nach den Veröffentlichungen der Frankfurter Universitäts-Gelehrten des sechzehnten Jahrhunderts — eingegangen werden. Dann folgt eine umfassende Bibliographie mit bibliophilen Exkursen. Der Übersicht der für das Gebiet nachgewiesenen Arten und Formen mit Angaben des Vorkommens, der Zug- und Brutzeiten wird ein Bericht über die seit 1890 für Brandenburg neu nachgewiesenen Arten vorausgehen. Es schließen sich Untersuchungen über im Gebiet nicht mehr ständig

vorkommende Vögel wie *Nycticorax n. nycticorax*, *Bonasa bonasia sylvestris* u. a. an; ferner Mitteilungen über die Reiherbeize in der Mark. Eine Übersicht der in Brandenburg üblichen Trivialnamen mit Untersuchungen über Folkloristik reiht sich an. Aus dem für diesen Abschnitt bereits vorhandenen reichhaltigen Material wird eine Reihe von Auszügen gegeben. Dann folgen Biographien märkischer Ornithologen, mit Joh. Leonard Frisch (1666—1743), dem Freunde von Leibniz, beginnend; Mitteilungen über märkische Sammlungen, besonders Untersuchungen über die Vernitzobre'sche, die Fehrmann'sche, die v. Klöden'sche u. a., die sämtlich verschollen sind. Den Abschluß der Arbeit bilden Abbildungen von Naturdenkmälern (Interessante Horststände, Brutkolonien, Brutgebiete seltenerer Arten u. dergl.) mit kurzem Text. Nach dieser Skizzierung des Buchinhaltes geht der Vortragende speziell auf diejenigen Arten und Formen ein, welche nach 1890 zur Fauna der Mark hinzugekommen sind. In dem letzten von ihm veröffentlichten Beitrag zur Vogelfauna der Provinz Brandenburg (J. f. O. 1890, 1—74) wurden 273 Spezies aufgezählt. Von diesen sind zwei: *Pyrhcorax graculus* (L.) und *Carduelis albigularis* (Mad.) zu streichen. Die Zahl reduziert sich damit auf 271. Hinzu kommen 18 Arten und Formen, die Gesamtsumme damit auf 289 bringend. Die neuen, für das Gebiet der Mark in den verflossenen 25 Jahren nachgewiesenen Arten sind die folgenden:

<i>Alle alle</i> (L.)	<i>Parus atricapillus salicarius</i>
<i>Alca torda</i> L.	Brehm
<i>Branta bernicla bernicla</i> L.	<i>Bonasa bonasia sylvestris</i> Brehm
<i>Anser fabalis arvensis</i> Brehm	<i>Gyps fulvus fulvus</i> (Hablizl.)
<i>Anser brachyrhynchus</i> Baillon	<i>Circus macrurus</i> (Gm.)
* <i>Terekia cinerea</i> (Guld.)	<i>Aegithalos caudatus europaeus</i>
<i>Tetrao medius</i>	(Herm.)
* <i>Falco cherrug cherrug</i> Gray	<i>Locustella luscinioides luscinioides</i>
<i>Nucifraga caryocatactes caryocatactes</i> (L.)	(Savi.)
<i>Certhia brachydactyla brachydactyla</i> Brehm	<i>Luscinia svecica svecica</i> (L.)
	<i>Luscinia svecica gaetkei</i>
	(Kleinsch.).

Die beiden mit einem Stern versehenen Formen sind noch sicher zu stellen. Der Vortragende gibt eingehende Nachweise des Vorkommens der vorgenannten Spezies und Subspezies in Brandenburg. Zum Schluß seiner Mitteilungen weist er auf eine Reihe von Formen hin, die auf ihren Zügen bezw. Wanderungen, wenn auch vielleicht nur vereinzelt, das Gebiet berühren dürften, und auf die bei weiterer Durchforschung zu achten sein wird. Es sind dies: *Anser albifrons* (Scop.), *A. finmarchicus* Gunn., *Falco peregrinus calidus* Lath., *Coloeus monedula collaris* (Drum.), *Carduelis linaria holboelli* (Brehm), *Emberiza citrinella citrinella* L., *Motacilla flava thunbergi* Billberg, *Certhia familiaris familiaris*

L., *Sitta europaea homeyeri* Hart., *Parus palustris palustris* L., *P. atricapillus borealis* Selys., *P. cristatus cristatus* L., *Phylloscopus collybita abietinus* (Nilss.). Zu diesen dürfte sich dann noch *Buteo buteo zimmermannae* Ehmecke gesellen, bezw. jener kleine roströtliche Bussard, der das nordwestliche Rußland bewohnt und dessen Synonymie noch nicht geklärt erscheint. Hartert führt ihn unter dem obigen Namen als selbständige Form auf, bemerkt aber „dafs man ihn auch als *B. buteo anceps* > *buteo* [?!] bezeichnen könne, ohne ihm einen besonderen Namen beizulegen“.

O. Heinroth.

Bericht über die Januarsitzung 1915.

Verhandelt Berlin, Montag, den 4. Januar, abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrafse 92.

Anwesend die Herren Deditius, Reichenow, Schalow, Haase und Heinroth.

Als Gäste Herr Eschermann und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende gedenkt zunächst in warmen Worten des Hinscheidens des Begründers der Ungarischen Ornithologischen Zentrale, Otto Herman. Er hat das Verdienst, die ungarische Ornithologie angeregt und zur Entwicklung gebracht zu haben. Ursprünglich Lehrer, hatte er sich zunächst durch die Bearbeitung der Spinnen Ungarns wissenschaftlich hervorgetan. Die von ihm verfaßte zweibändige Geschichte der Ungarischen Fischerei ist eine wahre Fundgrube des Wissens geworden. Als Abgeordneter der Unabhängigkeitspartei angehörig, besafs er grofsen Einfluß bei der ungarischen Regierung; nur so konnte die Ornithologische Zentrale einen staatlichen Rückhalt bekommen. Seit drei Jahren arbeitete der im Alter leider sehr schwerhörig gewordene Gelehrte an einer „Vorgeschichte des ungarischen Hirtenlebens“. Die Anwesenden ehren den Heimgang dieses unvergeßlichen Ornithologen durch Erheben von ihren Sitzen.

Herr von Lucanus ist mit einem schweren Herzleiden aus dem Felde zurückgekehrt und sieht hier in Berlin seiner hoffentlich recht baldigen und vollkommenen Genesung entgegen. Herr von Boetticher ist neuerdings als Kriegsfreiwilliger bei den Luftschiffern eingetreten. Herr O. Neumann befindet sich an der östlichen Front. Von Herrn Grafen Wilamowitz-Möllendorff sind gute Nachrichten eingetroffen.

Herr Reichenow legt die eingegangenen Bücher und Zeitschriften vor und berichtet über einen neuen Falken aus Ost-Kamerun, den er *Falco pyrrhogaster* nennt (O. M. S. 25). Im Anschluß an den neulich gehaltenen Vortrag des Herrn Heinroth über die Aufzucht einer jungen *Cariama* legt Herr Reichenow

ein Dunenjunge von *Milvus* vor, das durch seine langen Daunen am Kopf und Nacken an eine junge *Cariama* erinnert. Er geht dabei noch fernerhin auf die Verwandtschaft der Raub- und Stelzvögel untereinander ein, zwischen denen wohl alte Beziehungen bestehen.

Herr Heinroth hat auf dem Umwege über Herrn Albert Hefs. Bern, durch Herrn Palmén aus Helsingfors die Nachricht erhalten, daß am 7. September 1914 auf der Insel Aland, Kirchspiel Jomala bei Hammarudda eine *Mareca sibilatrix* mit dem Fußring „47 Zoo Berlin 13“ erlegt worden sei. Dieser Vogel ist zugleich mit 2 Schwestern im Jahre 1913 im Berliner Zoologischen Garten erbrütet und absichtlich nicht der Flugfähigkeit beraubt worden. Im Sommer 1914 konnten alle drei noch täglich hier beobachtet werden. Sie hatten sich im Laufe des Frühjahrs viel Mühe gegeben, Männchen zu finden; Versuche, sich an frei fliegende Stock- und Spießerpel anzufreunden, hatten jedoch fehlgeschlagen. Die Entfernung von Berlin bis zum Erlegungspunkt beträgt etwa 950 Kilometer Luftlinie.

Herr Heinroth legt ferner den Schwanz einer im hiesigen Zoologischen Garten eingegangenen Sägeracke *Momotus momota* vor. Das Präparat zeigt deutlich, wie bei den noch in Blutkielen befindlichen mittleren beiden Schwanzfedern zunächst noch die gesamte Federfahne vorhanden ist, sie bröckelt jedoch an der Stelle, die späterhin fahnenlos wird, ungemein leicht ab, sodaß das Reiben der Federn aneinander und das Durchziehen durch den Schnabel beim Putzen vollkommen genügt, um die endgültige Gestalt dieser Federn hervorzubringen. Ein absichtliches Abrupfen dieses Fahnentails findet wohl sicherlich nicht statt. Ferner zeigt Herr Heinroth den Flügel eines mausernden *Plegadis falcinellus*. Bei diesem schon längere Zeit kränkenden Vogel waren sämtliche neu nachgewachsene Federn weißlich, sodaß der Flügel ein eigentümlich geschecktes Aussehen bekommen hat.

Alsdann berichtet Herr Heinroth in der üblichen Weise über die ornithologischen Neuzugänge und interessanteren Vorgänge im Berliner Zoologischen Garten während des Jahres 1914. Zum ersten Male eingeführt wurde eine Anzahl der niedlichen, im Gegensatz zu dem bekannteren Türkisvogel, *Cyanerpes cyaneus*, nicht rot- sondern gelbfüssigen Schimmer-Sai *C. lucidus*. Ferner *Pitta cyanoptera* und einige zum Teil noch unbestimmte, interessante Eulen. *Columba trocaz* von Madeira hat sich mit Erfolg fortgepflanzt, aber jedes Mal nur ein Junges erzeugt. Die schon länger hier in Berlin befindlichen, aus London stammenden Pfau-mischlinge, deren Vater ein Schwarzflügelpfau und deren Mutter eine Ährenträgerhenne ist, haben sich auch im vorigen Jahre wieder mit Erfolg untereinander fortgepflanzt. Dabei ergab sich, daß die Jungen zum Teil wildfarbig, zum Teil weiß gescheckt und zum Teil rein weiß wurden; es trat also eine Aufspaltung

in die Stammformen ein, wobei man annehmen kann, daß sich unter den väterlichen Ahnen weiße Pfauen befunden hatten. Die beiden Kagus, *Rhinocetus jubatus*, haben es wieder zu Eiern gebracht, leider waren diese unbefruchtet. Es liegt der Gedanke nahe, daß es sich bei diesen Vögeln wohl um zwei Weibchen handelt. Über die im Zimmer erfolgte, glückliche Aufzucht einer *Cariama cristata* ist bereits ausführlich berichtet worden. Von den vor Jahren ursprünglich mit beschnittenen Flügelfedern ausgesetzten *Gallinula chloropus* ist ein dauernder Stamm verblieben, der uns auch im Winter nicht verläßt und sich regelmässig fortpflanzt. Was die Anatiden angeht, so wurden 3 Mischlinge gezüchtet, deren Vater ein Schneegansert, *Chen hyperboreus*, und deren Mutter eine in Posen erzielte Kreuzung von Bläsgans, *Anser albifrons*, und Höckergans, *Cygnopsis cygnoides*, ist. Bereits in früheren Jahren hatten wir von diesem Paare regelmässig Eier und auch einzelne Junge erhalten, die in wenigen Tagen an Lebensschwäche zugrunde gegangen waren. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß der Schneegansert erst verhältnismässig spät im Jahre geschlechtsreif ist, während das weibliche Stück des Paares schon zu Ende des Winters zu legen anfängt. Durch Wegnahme der unbefruchteten Eier der ersten Brut zur geeigneten Zeit konnte es so eingerichtet werden. Das zweite Gelege der Gans mit der Fortpflanzungsreife des Ganserts zusammenfiel. Das Dunenkleid der Jungen hat einen stark gelblichen Ton, wie das von *Chen*. Die Tiere bekamen dann im wesentlichen graue Federn, die sie bei der zum Herbst stattfindenden Kleingefedermäuser gegen weiße vertauschten. Die Schwingen und Schulterfedern sind schwarz, der Schwanz mehr oder weniger rein weiß; die Andeutung des dunklen Nackenstrichs von *Cygnopsis* ist gut sichtbar. Wie immer in solchen Fällen, wenn man einer Wildform, wenn auch nur in geringem Grade, zahmes Blut beimischt, ist die Vererbung der Haustiereigenschaften sehr stark. Die Sprösslinge machen von ihrer ihnen belassenen Flugfähigkeit fast gar keinen Gebrauch, fliegen unsicher und schwerfällig und benehmen sich recht töricht. Die Fruchtbarkeit dieser Tiere bleibt abzuwarten. Bei der Zucht der Magellans-Gans, *Chloephaga magellanica* bezw. *inornata*, zeigte sich auch in diesem Jahre ein erheblicher Überschuss von Weibchen; die Geschlechter verhalten sich etwa wie 2 zu 6. Darauf ist wohl auch zurückzuführen, daß im Handel die Männchen dieser Vogelart viel gesuchter sind als die Weibchen. Auch bei *Cairina moschata* erzielt man gewöhnlich auf 3—4 Enten nur einen Erpel. Von zwei, im Jahre 1913 hier erbrüteten Nilgans-Paaren, denen volle Freiheit gelassen war, schritt das eine oben auf dem Raubvogelfelsen unter einer Fichte zur Brut, die von Erfolg gekrönt war, während das andere Paar es nur bis zur Nestsuche brachte. Im allgemeinen gilt sonst das Satz, daß Gänse, Chloephagas, Kasarkas, Tadorna und Nilgänse nicht vor dem zweiten Jahre fortpflanzungsfähig

sind. Gelegentlich der Anlage des Nestes, des Verhaltens der beiden Ehegatten zu einander während der Brut und Führung der Jungen konnten fesselnde Beobachtungen gemacht werden. Ein schon viele Jahre hier im Garten befindliches Paar von *Casarca variegata* schritt im vorigen Jahre ganz plötzlich zur Brut, wobei 7 Söhne erzielt wurden. Der flugfähige Vater duldet auf dem Teiche nur kleinere Entenarten, alles übrige verjagte er und verfolgte z. B. Kolbenenten weithin über die Bäume, bis in den Tiergarten hinein. Zum ersten Male wurde hier im Garten *Poecilonetta bahamensis* und *Nettion formosum* gezüchtet. Ferner ergaben sich Mischlinge von Pfeif- und Tauch (Kolben?)- und von Stock- und Kolbenenten. Ein interessanter Bastard von Braut- und Bahamaente wurde käuflich erworben. Bekanntlich hatte im vorigen Jahre eine von den übrigen Stockenten sehr abweichend gefärbte Ente, die sich im Tiergarten aufhielt, viel Redens von sich gemacht und war von sich schriftstellerisch betätigenden Entennichtkennern als irgend ein Mischling angesprochen worden. Es handelte sich um eine sogenannte „duclairefarbige“ Ente. Die Männchen sind dunkelbraun mit grünem Kopf und weißem Kropffleck; die Weibchen matt schwarz und haben ebenfalls einen weißen Kropffleck. Es ergab sich nun, daß bei der Nachzucht eines hier im Zoologischen Garten brütenden Weibchens, dessen Gatte ein normal gefärbter Stockerpel war, die Hälfte der Jungen duclairefarbig wurde, die übrigen jedoch waren von sonstigen Stockenten nicht zu unterscheiden. Zwischenformen kommen also nicht vor. Die im Jahre 1914 innerhalb des Zoologischen Gartens erzielte Nachzucht von Braut-, Mandarin- und anderen ausländischen und inländischen Entenformen wurde diesmal auf Anordnung der Verwaltung flugunfähig gemacht.

Bei dem prächtigen Hahn eines Trappenpaares, *Otis tarda*, konnte während des Frühjahrs die Balz ausgezeichnet beobachtet werden; leider ging das Weibchen beim Eierlegen zugrunde. Ein seit etwa 2 Jahren hier befindlicher Schlangenhalsvogel, *Plotus anhinga*, legte in regelmäßigen Abständen zwei verschiedene Kleider an, wobei bei dem einen besonders ein schwarzes Kehlschild auffällt, das an dem anderen vollkommen fehlt. Das Vorhandensein eines Pracht- und eines unscheinbaren Kleides dürfte in dieser Vogelgruppe wohl bisher unbekannt sein.

Ferner macht Herr Heinroth eine kleine Mitteilung über die von ihm beobachteten Schlafstellungen der Vögel, wobei er besonders zu Beobachtungen in dieser Hinsicht anregen will. Näheres darüber wird später erscheinen.

Zum Schluß weist Herr Haase noch darauf hin, daß gegenwärtig große Mengen von Lachmöwen in Berlin zu beobachten sind.

O. Heinroth.

Bericht über die Februarsitzung 1915.

Verhandelt Berlin, Montag, den 1. Februar, abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstraße 92.

Anwesend die Herren Deditius, Reichenow, Schalow, Krause, von Stralendorff, Baerwald, Steinmetz, Haase und Heinroth.

Als Gäste die Herren Kurella, Puhmann und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende berichtet, daß Herr Jung, der bei den belgisch-französischen Kämpfen verwundet war, wieder hergestellt sei. Herr Gengler schreibt aus Belgien, daß er Gelegenheit gehabt habe, eine Sammlung von Vogelbälgen anzulegen und Beobachtungen über die Vogelwelt an der belgisch-französischen Grenze zu machen. Von Herrn O. Neumann sind Grüße aus dem Felde eingetroffen. Ferner liegt von Herrn Kracht, der in einem Gefangenenerlager an der Wolga untergebracht ist, Nachricht vor. Herr Thienemann schreibt, daß die Vogelwarte Rossitten glücklicherweise von russischen Überfällen verschont geblieben ist. Herr Reichenow teilt mit, daß der rühmlichst bekannte Stuttgarter Konservator Kerz am 13. I. gestorben ist.

Die eingegangene Literatur wird von den Herren Reichenow, Schalow und Heinroth besprochen.

Herr Reichenow legt einen neuen südamerikanischen Tyranniden vor:

Agriornis fulvicrissalis Rchw. n. sp.

Dem *A. poliosoma* anscheinend am ähnlichsten, von *A. maritima* durch graubraune (plumbescens-brunnens) Oberseite unterschieden, Unterseite reiner braun, Steiße und Unterschwanzdecken blafs rostgelblich oder blafs isabellgelblich (buff nach der Ridgway'schen Farbentafel) wie die Unterflügeldecken. Fl. 125, Schw. 100, Schn. 26, L. 31 mm.

Von der Naturalienhandlung Linnaea mit der Fundortsangabe Paraguay erworben.

Ferner legt er eine besonders kleine *Alle alle* von Island, die dort von Herrn Dinesen gesammelt ist, vor. Es handelt sich hier wohl nur um eine individuelle Abweichung, da die sonstigen daher stammenden Stücke sich nicht durch besondere Kleinheit auszeichnen. Der Vogel hat eine Gesamtlänge von 170 mm, Flügellänge nur 100 mm, der ebenfalls sehr kleine Schnabel mißt von der Stirnbefiederung bis zur Spitze 12 mm. — Herr Baermann hat an Herrn Reichenow aus Jerichow a. d. Elbe brieflich berichtet, daß dort im Dezember in dem Magen eines Grünspechtes 134 Stubenfliegen und 14 Stechmücken gefunden worden seien. Herr Krause bemerkt hierzu, daß ein solcher Vogel die Latten eines Windmühlenflügels regelmäsig

nach Fliegen abgesucht habe. Über die Fliegennahrung des Grünspechts hat übrigens bereits N a u m a n n berichtet. — Auf die Frage des Herrn B a e r w a l d, ob in diesem Winter nordische Gäste beobachtet worden seien, antwortet Herr v o n S t r a l e n d o r f f, daß er in Pommern besonders viel Leinzeisige, ferner Tausende von Saatgänsen und zahlreiche Schellenten gesehen habe. Durch gegen die Mäuse gelegtes Gift sind leider zahlreiche Vögel eingegangen. O. Heinroth.

Dem Herausgeber zugesandte Schriften.

- H. G r a f v. B e r l e p s c h, Einiges über die Winterfütterung der Vögel. (In: Witzenhäuser Kreisblatt 46. Jg. 1915, Nr. 32, 33.)
- F. C h i g i, Catture di specie rare od accidentali nella Provincia di Roma. (Abdruck aus: Boll. Soc. Zool. Italiana Roma 1915.)
- K. D a u t und A. H e f s, Bericht über die Tätigkeit der Schweizerischen Zentralstation für Ringversuche in Bern in den Jahren 1911 bis 1913. Basel 1914.
- L. G r e p p i n, Beobachtungen über einige unserer einheimischen Vögel und Säugetiere. (Abdruck aus: Mitteil. d. Naturforsch. Gesellsch. Solothurn. 5. Heft 1914.)
- C. K a y s e r, Ornithologische Beobachtungen aus der Umgegend von Lissa i. P. (Abdruck aus: Zeitschr. d. Naturwissensch. Abt. d. Deutsch. Gesellsch. f. Kunst u. Wissensch. i. Posen, XXI. Jg. Heft 2, 1914.)
- K. L a m b r e c h t, Morphologie des Mittelhandknochens der Vögel. (Abdruck aus: Aquila 1914.)
- Pleistocaene Vogelfauna der Felsnische Remetehegy. (Abdruck aus: Aquila 1914.)
- Fossiler Bartgeier und gemeiner Seeadler im Borsoder Bükk-Gebirge. (Abdruck aus: Aquila 1914.)
- F r. L i n d n e r, Ornithologische Beobachtungen auf Hiddensee im Jahre 1914. (Abdruck aus: Ornith. Monatsschr. XL 1915.)
- E. M e a r n s, Description of new African Birds of the Genera *Francolinus*, *Chalcopelia*, *Cinnyris*, *Chalcomitra*, *Anthreptes*, *Estrilda*, *Halcyon*, *Melittophagus* and *Colius*. (Abdruck aus: Proc. Unit. Stat. Nat. Mus. Vol. 48, 1915.)
- F. A. M e y e n, Die Sturmflut auf Hiddensee. Heft 2 der Beiträge zur Naturdenkmalspflege auf Hiddensee 1914.
- E. R ö f s l e r, Bericht über die Tätigkeit der „Kroatischen ornithologischen Zentrale“ im Jahre 1913. Zagreb 1914.
- H. S t e i n m e t z, Jahresbericht des Internationalen Bundes für Vogelschutz 1913/14.
- F. T i s c h l e r, Das männliche Jugendkleid der Schellente (*Nyroca clangula*). (In: Falco, 1915 Nr. 1.)
- Schell- und Schreiadler. (In: Deutsche Jägerzeitg. Bd. 64 Nr. 35, 1914.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [63_1915](#)

Autor(en)/Author(s): Heinroth Oskar

Artikel/Article: [Bericht über die Dezembersitzung 1914. Bericht über die Januarsitzung 1915. Bericht über die Februarsitzung 1915. 295-304](#)